

Wir sind gekommen, um ihn anzubeten! (Predigt zu Matthäus 2,2 u.a.)

Liebe Gemeinde,

a) warum seid ihr heute hier?

Weil du hier nette Leute treffen willst?

Weil der Gottesdienstbesuch einfach dazu gehört?

Weil du heute in Ruhe nach dem Festtagstrubel das neue Jahr auf dich wirken lassen möchtest?

Weil du die ruhige Stimmung an einem ruhigeren Morgen genießen willst?

b) Die Weisen aus dem Morgenland hatten einen handfesten Grund: Sie sagten:

„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten!“

Um ihn zu bestaunen! Um ihn und sein Wesen auf uns wirken zu lassen! Um seine Majestät und Macht das Herz füllen zu lassen mit Hoffnung und Zuversicht.

c) Aber vielleicht bist du dazu ja nicht in Stimmung.

Vielleicht waren für dich die Weihnachtstage und der Jahresübergang nicht so angenehm. Für einige waren das schwere Tage. Einige haben Konflikte erlebt, andere, dass sie Abschied nehmen müssen. Wenn die Stimmung nicht mehr stimmt, ist es schwieriger Gott anzubeten.

d) Wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir auch bei den Personen der Weihnachtsgeschichte, dass sie nicht unbedingt in Stimmung waren, aber trotzdem Gott anbeten.

Denn Gott kommt in Jesus, auch wenn die Stimmung nicht stimmt, wir verstimmt sind. Er kommt nicht, weil bei uns alles so toll ist, sondern weil wir seinen Frieden brauchen.

e) Eine Gitarre kann sich nicht selbst stimmen. Sie braucht jemand von außen, der die Stimmung wieder herstellt. Genauso brauchen wir es, dass Gott in Jesus Christus zu uns kommt und uns wieder auf ihn einstimmt, damit wir für ihn klingen. Gott kommt, um uns auf den Himmel und die Ewigkeit einzustimmen.

f) „Wir sind gekommen, um ihn anzubeten!“

Anbetung ist mehr als Oratorien hören und mit großer erhebender Festlichkeit alte oder neue Lieder singen. Das alles ist wunderschön.

Aber Anbetung ist mehr als das.

Christliche Anbetung geht davon aus, dass mein ganzes Leben und alles Leben in dieser Welt auf Jesus ausgerichtet ist, dass es davon geprägt ist.

g) Das, was in meinem Leben die Mitte, das Wichtigste ist, das ist das, was ich „anbete“. Bei vielen Menschen ist das nicht Gott, sondern ihre Arbeit, ihr Ansehen, ihre Familie oder ein großes Lebensprojekt.

h) Die Personen der Weihnachtsgeschichte laden uns ein, unser Leben stimmig werden zu lassen durch die Ausrichtung auf den lebendigen Gott, der uns sich uns als Vater, Sohn und Geist offenbart hat. Der klare Ton seiner Liebe bietet uns an, an ihm orientiert den passenden Klang im Herzen zu finden.

i) Die Bibel geht davon aus, dass der Sinn des Lebens nicht in einem produktiven Zweck liegt, sondern in der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. In dem letzten Buch der Bücher der Bibel, der Johannesoffenbarung, wird das sichtbar: Am Ende der Geschichte werden Menschen aus allen Nationen und Kulturen kommen, um diesen einen Gott anzubeten, der sich uns in Jesus Christus offenbart hat. Sie beten: Herr, unser Gott, du Herrscher der ganzen Welt, wie groß und wunderbar sind deine Taten! In allem, was du planst und ausführst, bist du vollkommen und gerecht, du König über alle Völker! Wer wollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen keine Ehre erweisen? Du allein bist heilig. Alle Völker werden kommen und dich anbeten, denn deine gerechten Taten sind nun für alle offenbar geworden. (Offenbarung 15,3-4)

j) Die unterschiedlichen Personen der Weihnachtsgeschichte können uns helfen, dass wir heute und jetzt schon in diese Anbetung einstimmen können. Sie zeigen uns sechs Arten der Anbetung:

1. Maria – Stille Hingabe

Maria aber bewahrte alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. (Lukas 2,19)

Maria ist ein Typus einer kontemplativen, innigen Anbetung. Sie macht nicht viele Worte. Sie stellt sich Gott vollkommen zur Verfügung, auch wenn sie nicht genau einschätzen kann, was und wie es alles gehen soll. Bevor sie das Wort ergreift, wird sie vom Wort ergriffen. So wird sie zu einer Christusträgerin. Sie steht für die Offenheit, Gott zu empfangen. Anbetung hat etwas Empfangendes. Bei Maria geschehen zum einen ganz großartige Dinge und sie fühlt sich Gott ganz nahe. Und dann kommen diese versperrten Türen, da ist kein „Raum in der Herberge“, diese eigentümlichen Erfahrungen, die man nicht wirklich zuordnen kann. „Ich kann das nicht alles begreifen, aber ich bin ergriffen von Gott. Mir geschehe, wie Du willst.“ So hört sich die marianische Anbetung an: mit stiller Hingabe!

2. Josef- Schritte des Vertrauens

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte. (Mat.1, 24)

Er war von Beruf ein „tekton“ – so eine Art Architekt, bzw Baumeister, meist übersetzt mit Zimmermann. Von ihm ist kein einziges Wort im Neuen Testament überliefert.

Gott hat ihn oft in der Nacht angesprochen, durch Engel oder durch Träume, damit er die ungewöhnliche Wegführung nachvollziehen konnte. Er bekam dann klare Anweisungen: Steh auf! Tue dieses und jenes! Immer wird berichtet, dass Josef das tut, was Gott ihm zeigte. Seine Anbetung fand nicht so sehr die vielen wertschätzenden Worte, sondern sie drückte sich aus im treuen und zuverlässigen Tun. Gott spielte in seinem Leben eine Rolle. Aber Gott wollte eben nicht nur eine Rolle spielen, sondern der der Regisseur, der Architekt und Zimmermann seines Lebens sein. Josef betete mit konkretem Tun, mit Schritten des Vertrauens an.

3 Die Hirten – einladende Freude

Alle, die dabei waren, staunten darüber, was die Hirten ihnen erzählten. Sie kehrten zu ihren Herden zurück und priesen Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. (Luk. 2, 17+20)

Die Hirten stehen für Menschen, die wie Gefangene ihrer Armut und Bedürftigkeit sind. Aber mitten in diese Tristesse des Lebens, scheint dieses helle Licht. Sie hören nicht nur davon, sondern sie machen sich auch auf. Ja, sie lassen das Wenige, was sie noch haben, hinter sich, und wollen nachschauen, ob es sich so verhält, ob es da wirklich einen Retter, einen Heiland gibt. Nach der Begegnung mit Jesus gehen sie voller Freude und mit neuer Perspektive wieder zurück auf ihre Hirtenfelder. Es ist hell geworden in ihnen. Aus der Nacht ist eine Weihnacht geworden. Sie sind so davon berührt, dass sie es allen Menschen weitererzählen. So werden die Hirten die ersten christlichen Missionare. Sie beten an, in dem sie jedem von der Begegnung mit Gott erzählten. Sie hatten eine einladende Freude.

4 Die Engel- himmlischer Gottesdienst

Plötzlich war bei den Engeln ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens. (Lukas 2,13-14)

Engel sind Wesen, die Gott dienen. Sie dienen ihm als Botschafter. Und sie dienen ihm mit Anbetung.

Wenn du in Gottesdiensten und Gemeindegruppen oder allein Gott anbetest, machst du dich eins mit der Anbetung der Engel.

Es ist dieser Dreiklang der unsere Herzen ebenso erfüllen kann: „Ehre sei Gott in der Höhe; Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“. Wenn du Jesus anbetest, so bist du immer ein Teil dieses großen himmlischen Gottesdienstes.

5 Die Sterndeuter – suchende und schenkende Anbetung

Bald nach seiner Geburt kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: „Wo finden wir den neugeborenen König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um anzubeten.“ (Matthäus 2,2)

Von den Sterndeutern ist sonst in der Bibel nicht weiter die Rede. Im Dom zu Köln finden wir bis zum heutigen Tag angeblich ihre sterblichen Überreste. Diese „magoi apo anatoloi“, weise Forscher aus dem Osten, sind geradezu anonyme Anbeter. Sie bringen zur sichtbaren Anbetung die drei Zeichen der Wertschätzung: Das königliche Gold, den prophetischen Weihrauch und die priesterliche Myrrhe. Gold als Zeichen der Macht, Weihrauch als Zeichen der Gottesverbindung und Myrrhe als Zeichen der Heilung, die auf den Heiland Jesus hinweist.

Vielleicht sind heute auch unter uns Menschen, die sich so auf diesen langen Weg machen, um Gott zu suchen, um herauszufinden, wie diese Welt zusammenhängt. Sie suchen und sie schenken. Sie schenken Wertschätzung. An ihnen sehen wir die suchende und schenkende Anbetung.

6 Die Schöpfung- hinweisende Erhabenheit

Und der Stern, den sie schon bei dem Aufgehen beobachtet hatten, ging ihnen voraus. Genau über der Stelle, wo das Kind war, blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, kam eine große Freude über sie. (Matthäus 2, 9-10)

Kann das denn sein, dass die ganze Schöpfung, der ganze Kosmos schon auf Gott ausgerichtet ist und auf ihn hinweisen muss? Die kosmische Sternkonstellation ist bis heute wie ein Rätsel. Viele gehen davon aus, dass es sich hier um eine Planetenkonjunktion gehandelt habe. Die Bibel fordert uns nicht dazu auf, aufgrund von Sternkonstellationen das Ende der Zeit zu berechnen oder unsere Zeit zu deuten. Wir sehen aber hier, dass ganz offenbar Gott auch Sterne oder Planeten gebrauchen kann, um uns auf sein Wirken und seine Taten hinzuweisen. Schauen wir also nur wach genug hin in diese Schöpfung, auf die physikalischen Zusammenhänge und Veränderungen. Sie können uns bei genauem Hinsehen wie eine Einladung zur Anbetung werden, so wie einst bei den Sterndeutern.

Zum Schluss:

Welche ist deine Art der Anbetung?

Ist es die Anbetung durch Kontemplation und Nachdenken, durch stille Hingabe wie bei Maria?

Ist es die Anbetung durch praktisches Tun dessen, was du von Gott verstanden hast wie bei Josef?

Ist es das fröhliche Erzählen von dem, was du mit Gott erlebt hast wie bei den Hirten?

Ist es das Teilnehmen im Gottesdienst mit dem Wissen der Verbindung mit der himmlischen Welt wie bei den Engeln?

Ist es die suchende und schenkende Anbetung wie bei den Weisen?

Oder ist es die Erhabenheit der Schöpfung, die dich in die Anbetung führt?

Finde deine Art der Anbetung! Und dann lebe diese Art der Anbetung.

Weihnachtszeit ist Anbetungszeit!

„Wir sind gekommen, um ihn anzubeten!“

Mein Leben soll wie ein wohlklingendes Lied der Anbetung sein.

Klinge ich? Oder ist in mir noch alles verstimmt, unstimmig?

Finde deine Art der Anbetung! Lass dich von ihm einstimmen.

Wir kommen gemeinsam mit Maria, mit Josef, mit den Hirten und den Engeln, mit den Weisen und der ganzen Schöpfung und wollen dich, den Retter dieser Welt, das helle Licht Gottes anschauen und anbeten.

„O, lasset uns anbeten, den König“! Amen.